**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 3 (1827)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Der appenzellische Schützenverein

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Freiheitskriegen (vermuthlich in denen von 1813!) verschont geblieben seyen.

Ein Anhang, S. 189—203, liefert: „einige Appenzeller Volkslieder, im Appenzeller-Dialekt, nebst der Melodie derselben.“

---

De Scarlatino morbo tractatum inauguralem publici juris fecit *Titus Tobler*, Volfhaldensis Helvetus. Virceburgi, 1827. Typ. Steph. Richter. 8. 40 S.

Vor 89 Jahren war es, als Gabriel Johannes Speck, der Sohn eines Convertiten aus Appenzell J. Rh., der Obrigkeit und Geistlichkeit unsers Landes, seinen Taufpathen, seine juridische Probeschrift: „de officiis erga peregrinos“ zueignete. Nun haben wir hier eine Schrift ähnlicher Art, mit der gleichen Zueignung, vor uns. Ihr Verfasser ist der Erstling aus der Kantonsschule, der einen akademischen Grad angenommen hat. Wie in jener, so hat er auch in den höhern Schulen seine Studien mit Auszeichnung betrieben. Dieses, so wie die Anrede voll warmen, vaterländischen Sinnes, an die Väter des Vaterlandes, welche seiner medizinischen Abhandlung vorangesetzt ist, lassen in ihm einen tüchtigen Mann für das Vaterland erwarten.

Das Schriftchen selbst, das vom Scharlachfieber handelt, näher zu beleuchten, ist hier nicht der Ort.

---

543745

## Der appenzellische Schützenverein

hat sich den 8., 9. und 10. Mai in Herisau, zum zweitenmale für seine Stiftung, versammelt. Wie das erstemal in Trogen, so wurde in auch bei dieser frohen Zusammenkunft von dem Vorsteher dieses ehrenwerthen Vereins erhebende Worte gesprochen, die die Zuhörer mächtig ergriffen. Erhöht wurde die Freude noch durch das, in einem schönen silbernen, inwendig vergoldeten Pokal bestehende Geschenk

von dem Sempachervereine, den dieser der Schützengesellschaft durch Herrn Pfarrer Frei in Trogen zustellen ließ. „Als der Sempacherverein, so heißt es unter anderm in der den Becher begleiteten Zuschrift des Hrn. Pfr. F., auf unserm Ehrenfelde am Stoß zusammengekommen, da hat ihn wundersam angezogen das freie, frohe Leben auf unsern Bergen. Welch ein Unterschied, wenn die Knechtschaft noch nisten würde auf denselben! Wo jetzt unsere schönen Dörfer prangen, da würden von ihren Burgen herab die Zwingherren auf einzelne niedrige Hütten schauen, in denen ihre Leibeigenen hausen; wo jetzt Viele des emsig erworbenen Wohlstandes sich freuen, da würden am rauhen Rücken unserer Berge elende Sklaven sich abmatten, damit die Vögte aus ihrem Schweiße prassen, und dumpfe Seufzer würden aus gepreßter Brust hervorströmen, wo jetzt Freudengesänge erschallen, Tausenden zur Lust, die herbeiströmen, sie zu hören.

„So haben die Eidsgenossen gedacht, als sie unter uns weilten, und darum konnten sie mit keinem innigern Wunsche wieder heimkehren, als daß dem glücklichen Lande, wo sie so frohe Tage zugebracht, die Freiheit immer blühe. Diese blüht aber nur einem Volke, das bereit ist zur Wehr; denn das Gezüchte der Freiheitsfeinde ist noch nicht ausgestorben, und wir leben absonderlich jetzt in Zeiten, wo es mächtig sich regt.

„Auf Euch aber, Männer des Schützenvereins! haben die Eidsgenossen gehofft, daß Ihr zur Wehre die ersten wäret. Darum wollten sie Euch ein Andenken weihen. — Jedesmal, so oft der Becher in Euerer Mitte kreiset, müsse er, der von freiheitsliebenden Eidsgenossen Euch geworden, an den eidsgenössischen Sinn und an die heldenmüthige Treue für Freiheit und Vaterland Euch mahnen, die Eueres Vereins schönste Zierde seyn werden.“

---